WTB. Berlin, 7. Nov. Die auf den Stichtag des 6. November berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ergibt in Papiermark bei einem amtlichen Dollarkurs von 420 Milliarden Mark das 129milliardenfache der Friedenspreise und ist gegenüber dem Stand vom 30. 10. um 591,2 v. H. gestiegen. Das Geldniveau der Großhandelsindexziffer (1913 = 100) hat sich in der gleichen Zeit von 120,5 auf 129 oder um 7,1 v. H. gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen die Lebensmittel um 624,5 v. H. auf das 113,5 milliardenfache, davon die Gruppen Getreide und Kartoffeln um 704,5 v. H. auf das 90,7milliardenfache, die Industriestoffe um 550,8 v. H. um das 157,8milliardenfache, davon die Gruppen Kohle und Eisen um 560,6 v. H. auf das 155,8milliardenfache und die Inlandwaren um 599,3 v. H. auf das 123 6milliardenfache.

Im Monatsdurchschnitt Oktober unter Berücksichtigung aller während des Monats bestätigten Preisnotierungen hat sich das Niveau der Großhandelspreise in Papiermark um 29 525 v. H. auf das 7,1milliardenfache des Friedensstandes und in Goldmark (1913 = 100) von 101,7 im Durchschnitt September auf 117,9 oder um 15,9 v. H. im Durchschnitt Oktober gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen gleichzeitig die Lebensmittel um 33 014 v. H. auf das 5,94 milliardenfache (90,3 Gold), davon die Gruppen Getreide und Kartoffeln um 34 174 v. H. auf das 4,1milliardenfache (68,9 Gold), die Industriestoffe um 26 710 v. H. auf das 10,2milliardenfache (169,5 Gold), davon die Gruppen Kohle und Eisen um 27 306 v. H. auf das 11milliardenfache (182,8 Gold), ferner die Einfuhrwaren um 28 463 v. H. auf das 9,3milliardenfache (153,8 Gold) und die Inlandswaren um 29 834 v. H. auf das 6,7milliardenfache (110,7 Gold).

Schlüsselzahlen.

Goldmarkmultiplikator: 150 Milliarden.

Sterbefälle.

Karlsruhe, 6. Nov. Der frühere Leiter der Zoll- und Steuerdirektion, Wirkl. Geheimer Rat a. D. Emil Seubert, ist am 4. November im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich verschieden. Der Verstorbene hat 48 Jahre seines Lebens dem Staatsdienst gewidmet. 11 Jahre nach seinem Eintritt in den Staatsdienst wurde Exzellenz Seubert in das Finanzministerium versetzt. 1890 zum Ministerialdirektor und 1896 zum Zolldirektor ernannt. 1909 erhielt seine Ernennung zum Leiter der Zoll- und Steuerdirektion.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, 8. Nov., abends 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetterling), Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Giacoma Puccini.
Freitag, 9. Nov.: Keine Vorstellung.
Samstag, 10. Nov., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
Sonntag, 11. Nov. vormittags 11.15 Uhr, Vortrag von Geh. Hofrat Prof. Dr. August Gruber: Erinnerungen aus der Geschichte des Freiburger Theaters, zum 100. Jahrestag seiner Eröffnung (8. November 1823.
Sonntag, 11. Nov., nachmittags 3 Uhr, Ende 5 Uhr: Vorfeier zur Hundertjahrfeier der Eröffnung des Stadttheaters: Volkstümliches Konzert — Tänze Edith Wiesefeld.
Sonntag, 11. Nov., abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Undine, romantische Zauberoper in 4 Akten von Albert Lorking.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen, Geschäftsinhaber Karl Epple und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Feichmann Emmendingen

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Vörstetten verkauft im Submissionswege einen fetten Schlachtfarren
Angebote sind bis Mittwoch, den 14. ds. Mts., 12 Uhr mittags auf Ueberhaupt oder nach Ztr. Lebendgewicht ohne Abzug schriftlich beim Bürgermeisteramt einzureichen. 3466
Vörstetten, den 7. November 1923.
Das Bürgermeisteramt:
Schüßele.

Sparkasse Emmendingen.

Freitag, den 9., und wenn nicht alles abgeht, am Samstag, den 10. Nov., morgens 8 Uhr wird 3467
Kuhfleisch
ausgehauen das Pfund zu 40 Milliarden.
Ortsviehversicherungs-Anstalt.

Kaufe laufend
Obstwein
auch kleine Mengen. 3434
Gottlieb Drexler, Apfelweinkelterei
Kollmarsreute.

Freiburger Bankvereinigung

Infolge der ausserordentlich rasch fortschreitenden Geldentwertung sehen sich die unterzeichneten Banken und Bankiers gezwungen, **Kredite** und **Vorschüsse** nur noch in **wertbeständiger Form** zu geben.
Bestehende Kredite, Vorschüsse und Ueberziehungen werden, sofern sie nicht bis
spätestens Samstag, den 10. November
zur Rückzahlung gelangen, von diesem Tage ab in der Weise valorisiert, dass der Markbetrag zum amtl. Berliner Mittelkurs vom Freitag, den 9. November, für amerikanische Dollars umgerechnet wird. Bei der seinerzeitigen Rückzahlung der Schuld einschliessl. Zins und Provision erfolgt die Rückrechnung zum Dollarkurs des Vortages, mindestens aber ist der ursprüngliche Markbetrag zurückzuzahlen.
Freiburg i. Br., Breisach, Emmendingen, Müllheim i. B., Neustadt i. Schw., den 6. November 1923.

Darmstädter u. Nationalbank — Rheinische Creditbank
Dresdener Bank — Südd. Disconto-Gesellschaft
Freiburger Gewerbebank — Firma Ernst Henrich
Bankhaus J. A. Krebs — Volksbank Emmendingen
Firma Wilhelm Lueg — Volksbank Müllheim e. G.

Gegenstände aus 3056
Gold Silber, Platin, Juwelen Gebisse, Brennstifte
kauft zu hohen Tageskursen
S. Fischer, Freiburg
Weberstrasse 3, Fernspr. 4889.

Zahntechnisches Laboratorium
Heinrich Gall
Freiburg i. B. Kaiserstr. 95, IV.
im Fahnenberg.

Kaufe zm höchsten Tageskurs für eigenen Bedarf:
Altgold, Altsilber, Platin künstl. Zähne Brennstifte, Schmuck, Münzen, Gebisse.

2202
Th. Baumgarten
Kom.-Ges., Freiburg i. Brsg.
Kaiserstrasse 12, Telefon 2055,
Ausarbeitung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen Ortsnetzbauten. Technische Beratung. — Reparaturen.

Altblei
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Verlag der „Breisgauer Nachrichten"

Anerkannt preiswert
in besten Qualitäten reine
Kernseife, Feinseife Parfümerien, Kerzen
im 2809
Freiburger Seifenhaus
Eduard Jsele, Freiburg i. Br.
Schlifstrasse 9 Telefon 2313

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Hörapparate (unauffällige prachtvolle Sprachtelefongerate, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax - Vibrations - Apparate,
Lichtbäder Siemens Halske
Wohlmuf-Apparate Mieteapparate, Neuanfertigungen Reparaturen
Stahlwaren: Messer, Scheren, Rasiermesser, Klingen, Rasierapparate.

Dr. Leikbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel. 353, Freiburg i. B., Jesuitenstr. 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Geräte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w.
3201

Kaufe jeden Posten
grüne und saftgeschälte
Flechtweiden
zu höchsten Preisen.
Angebote mit Angabe des Quantums an
Freiburger Korbwarenfabrik
Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75
Bitte Adresse für kommenden Schnitt zu merken.

Stehen Sie auf
dem Standpunkt, beim Einkaufen von Elektromotoren, Dynamos usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen
So setzen Sie sich
mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546
Müllerleisen-Schroe & Burger
Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Erstklass. Solinger Stahlwaren
erhalten Sie bei dem Fachmann
W. Ramsperger, Messerschmied
Freiburg i. Br., Weberstrasse 20.
Rasiermesser werden garantiert auf tadellosen Schnitt geschliffen. 1893

Metalleinkaufsstelle
Zweigstelle der Pforzheimer Doublé-Fabrik C. Winter 2494
für Edel-Metalle und deren Legierungen sowie von Doublé u. reinem Kupfer
Leiter: Heini Geiges
Freiburg i. Br., Gartenstrasse 28.
Geschäftszeit 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Naturheilkunde u. Augendiagnose
für alle Krankheiten
besonders für Frauenleiden, Magen-, Darm- und Herzstörungen.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr durchgehend. Sonntags 9—1 Uhr, Samstags keine Sprechstunde
Gustav Müller, Freiburg i. B.
Rivoli-Str. 22 — Strassenbahnhalte 5.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC.
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütdampfer.
Eilige wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter bei:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Kenzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt
i. Fa. C. Bum Jundt, Marktplatz 8.

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Schmuckgegenstände in
Gold u. Silber Gebisse
Taschen- und Wanduhren
Musik-Instrumente
kauft zu hohen Preisen
Otto Kniebühler
Telefon Nr. 1213
Gauchstr. 7
Freiburg i. Br.

Rasierklingen und Rasiermesser
werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei
E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Corona- und Stoewer-Räder
Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst
Fahrradhaus
Keller
Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltestelle
Bürgerwaldstr. 5641

Achtung! Möbel
Wer neue und gebrauchte
Einzelmöbel
und ganze
Einrichtungen
sowie prima 176
Polsterwaren
ganze
Betten, Matratzen, Patentröste usw.
kaufen will, am besten nur bei
Schorpp, Freiburg
Niemenstr. 12 u. 5

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: v. 2.—10. November 20 Milliarden Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Millizeile od. deren Raum 7 Milliard. M., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 15 Milliar. M. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr 16 Tausend 200 000 M.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8; Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe No. 7383.

Nr. 261 — Emmendingen, Freitag, 9. November 1923. — 58. Jahrgang

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk.

Sturz der bayerischen Regierung.

WTB. Berlin, 8. Nov. Die Reichsregierung erließ folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

„In der Zeit größter äußere und innenpolitischer Bedrängnis haben sich Elemente ans Werk gemacht, um das Deutsche Reich zu zerschlagen. In München hat eine bewaffnete Horde die bayerische Regierung gestürzt, den bayerischen Ministerpräsidenten v. Knilling verhaftet und sich angemaßt, eine Reichsregierung zu bilden, den General Ludendorff zum angeblichen Befehlshaber der deutschen Armee, Hitler, der erst vor kurzem die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat, zum Leiter der Geschicke Deutschlands zu bestimmen. Es bedarf keines Hinweises darauf, daß diese Putschbeschlüsse null und nichtig sind. Wer diese Bewegung unterstützt, macht sich zum Hoch- und Landesverräter. Statt unseren Brüdern an Rhein und Ruhr zu helfen, die für Deutschland kämpfen, stürzt man Deutschland ins Unglück, gefährdet die Ernährung, bringt uns in die Gefahr eines feindlichen Einmarsches und verschüttet alle Aussicht auf die Anbahnung wirtschaftlicher Gesundung. Die letzten Maßnahmen der Reichsregierung auf währungspolitischem Gebiet haben dazu geführt, daß die Mark im Ausland sich in den letzten 24 Stunden um ein Vielfaches gebessert hat. Alles das ist dahin, wenn das wahnwitzige Beginnen Erfolg hat, das in München versucht wird. In der Schicksalsstunde des deutschen Volkes und deutschen Reiches fordern wir alle Freunde des Vaterlandes auf, sich einzusetzen für die Bewahrung der Reichseinheit, deutscher Ordnung und deutscher Freiheit. Alle Maßnahmen für die Niederkämpfung des Putsches und Wiederherstellung der Ordnung sind getroffen und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.
Die Reichsregierung: gez. Dr. Stresemann.

*

WTB. Berlin, 8. Nov. Der Reichspräsident hat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Ausübung des mir verfassungsmäßig zustehenden Oberbefehls über die Wehrmacht des Reiches übertrage ich auf den Chef der Heeresleitung, General von Seeckt.

§ 2. In Abänderung meiner Verordnung vom 26. 9. 23 übertrage ich die vollziehende Gewalt anstelle des Reichswehrministers dem Chef der Heeresleitung General von Seeckt, welcher alle zur Sicherung des Reichs erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 8. November 1923.

Der Reichspräsident: gez. Ebert.
gegengezeichnet: der Reichskanzler Dr. Stresemann, der Reichswehrminister Dr. Geßler.

WTB. Berlin, 8. Nov. Die Reichsregierung hat wegen der Absetzung der verfassungsmäßigen bayrischen Regierung den gesamten Verkehr nach Bayern eingestellt. Jegliche Leistungen des Reiches für Bayern finden bis zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände nicht mehr statt.

Die Vorgänge in Bayern.

WTB. München, 8. Nov. Im Bürgerbräukeller fand heute abend eine nationale Kundgebung statt, in der Generalstaatskommissar von Kahr unter wiederholten Beifall ein Manifest an die deutsche Nation verlas, in dem er sich mit dem Marxismus befaßte. Besonders stark vertreten waren in der zahlreich besuchten Versammlung die Mitglieder der vaterländischen Verbände. Von der bayrischen Staatsregierung waren die Minister Dr. Schweyer, Wutzelhofer und Dr. Krausneck erschienen. Kommerzienrat Zentz sprach in einer Begrüßungsrede den Wunsch aus, daß der Generalstaatskommissar der Führer sein möge in ein neues, besseres, schwarz-weiß-rotes Deutschland.

WTB. München, 8. Nov. Von privater Seite erhielt das süddeutsche Korrespondenzbüro über den Vorgang im Bürgerbräukeller folgenden Bericht: Nachdem der Generalstaatskommissar v. Kahr seine Rede beendet hatte, sei Hitler mit 600 Mann in den Saal eingedrungen u. habe erklärt, daß die jetzige Regierung beseitigt sei. Eine neue Leitung sei bereits aufgetaucht. General Ludendorff sei Landesbefehlshaber, Hitler politischer Berater, der frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner Landesverweser und General von Lossow Heeresminister. Darauf sei der Bürgerbräukeller von Hitlertruppen in weitem Umfang abgesperrt worden. Zu Zwischenfällen sei es bis 10 Uhr abends nicht gekommen. Zur Zeit sammeln sich die Kampftruppen Oberland und Reichsflagge in verschiedenen Stadtteilen und besetzen die Plätze. Ueber die Haltung der Reichswehr und der Landespolizei liegen noch keine näheren Meldungen vor. Wie von privater Seite weiter gemeldet wird, soll v. Kahr im Bürgerbräukeller Verhandlungen pflegen. Einer späteren Meldung zufolge ist das Telegraphenamt von der Landespolizei besetzt worden, ferner seien in der Redaktion der Münchener Neuesten Nachrichten Offiziere der Hitler-Truppen erschienen.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 9. Nov. Wie die Blätter mitteilen, ist das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten um 12 Uhr nachts zu einer Sitzung zusammengetreten. Laut Vorwärts ist auch der preußische Minister des Innern, Severing, zu der Kabinettssitzung hinzugezogen worden.

Berliner Kurs

		am 7. Nov.	am 8. Nov.
Dollar	Geld	630 200 000 000	628 425 000 000
	Brief	631 575 000 000	631 575 000 000
Schw. Fr.		112 280 000 000	111 720 000 000
Franz. Fr. in Zürich		32.40	32.20

— Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 9. November 1923 beträgt 150 Milliarden.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

60) (Nachdruck verboten).

Welch ein Tor er gewesen war, auf den blauen Schein hin zu urteilen, sich dadurch sein Glück zu verscherzen! Wenn er nun sprach? Nein, jetzt konnte er es nicht; sein Stolz lehnte sich dagegen auf, um die reiche Erbin zu freien, die ihm in so feiner Weise ein solch großherziges Geschenk — ja, das war das rechte Wort, Geschenk — machen wollte!

Er nahm seine ganze Selbstbeherrschung zusammen, das Mädchen, das so unendlich liebreizend, rührend in seiner schwarzen Kleidung aufsah, nicht an seine Brust zu reißen.

„Ich freue mich, Komtesse, daß wir uns noch einmal gesehen haben!" sagte er. „Diese Aussprache hat manches beseitigt, was mich sehr gequält hat. Und ich danke Ihnen tausendmal dafür, daß Sie mein Steinhagen erworben haben; jetzt weiß ich es in den besten Händen und kann beruhigt gehen. Auf die Leute können Sie sich verlassen; sie sind alle erprobt, tüchtig und ehrlich. Aber was Sie mir vorhin so großmütig anboten, Steinhagen als Pächter zu übernehmen, das kann ich nie."

Da füllten sich ihre Augen mit Tränen.

„Warum nicht? Sie können es mir doch am besten erhalten, während ich noch bei Großmama sein muß. Ich kann sie jetzt nicht allein lassen."

„Begreifen Sie das nicht, Komtesse? Ich kann Ihnen nicht verpflichtet sein!"

„So stolz?" Schmerzlich sah sie ihn an. „Dann hab' ich auch keine Freude mehr daran," sagte sie leise, „dann ist meine Anwesenheit hier überflüssig." Ihre Stimme bebte, welche Pein, welche Demütigung für sie! Aufdrängen wollte sie sich nicht länger. Leben Sie wohl, Herr von Steinhagen."

Er faßte ihre kleine feine Hand mit beiden Händen und neigte sich fast andachtsvoll darüber.

Als sie seine Lippen darauf fühlte, durchflog ein heftiges Zittern ihre Gestalt. Er sah es, und heiß strömte ihm das Blut nach dem Herzen. All seine kühle Ueberlegung, seine Bedenken wichen — er hielt ihre Hand ganz fest und blickte tief in ihre tränenschimmernden Augen.

„Yvonne", kam es leise fragend von seinem Munde. „Yvonne, wenn ich nun auf Steinhagen bliebe, würde seine Herrin dann auch bleiben? Denn nur unter dieser einen Bedingung könnte ich es tun!"

Da stieg eine rosige Glut in ihr blasses, liebliches Gesichtchen; sie neigte den Kopf und wandte sich ab, ließ ihm aber ihre Hand. Und da sprach er weiter: „Yvonne, darf ich denn glauben, was Ihr Handeln mich erraten läßt — daß Sie nur um meinetwillen Steinhagen gekauft haben?"

„Warum hätte ich es sonst wohl getan?" fragte sie leise zurück. „Werden Sie nun Steinhagen aus meiner Hand annehmen?"

„Ja, aber nur mit dieser kleinen Hand." Und er drückte inbrünstig seine Lippen darauf. „Yvonne, wollen Sie mein sein, sich mit dem einfachen Leben an meiner Seite begnügen?"

„Ich wünschte mir schon seit langem nichts Lieberes, Schöneres," entgegnete sie einfach.

Da küßte er sie auf den Mund. „Meine Yvonne, meine Braut!" sagte er feierlich.

„Ja, deine Braut, mein Lothar!" und sie legte ihr Köpfchen an seine Brust.

„Ach, Yvonne, du Süße, Holde, wenn du wüßtest, mit welcher Sehnsucht ich dein gedacht und nach dir verlangt habe!"

„Und mußtest mich doch wieder gehen lassen?!"

„Begreifst du denn, Liebste, nachdem dein Leben in so ganz andere Bahnen —"

„Still, o still davon, Lothar!" Sie legte ihm die Hand auf den Mund. „Hast du nicht Yvonne Legène geliebt? Und die will ich auch für dich bleiben!"

Da preßte er sie fest an sich und bedeckte ihr Lieblingsgesicht mit seinen heißen Küssen. Sie schmiegte sich in seinen Arm und sah glücklich lächelnd zu ihm auf. „„Ach, an deinem Herzen ruht's chs gut — da ist meine Heimat!"

Selige Minuten entschädigten sie jetzt für die Zweifel und Sorgen der letzten Wochen.

Sie waren ganz der Wirklichkeit entrückt, bis sich Yvonne plötzlich ihres Begleiters erinnerte.

„Lothar, Liebster, der Justizrat! Was muß er denken, daß wir ihn solange allein lassen!"

„Er wird es ganz selbstverständlich finden, weil er es beabsichtigt hat! Jetzt verstehe ich ihn — er hat ein ganz durchtriebenes Spiel mit uns getrieben! Doch ewig werd' ich es ihm danken, denn ohne ihn, ohne seine Hilfe hielt ich dich jetzt nicht als mein Eigen am Herzen!"

Sie traten beide, Arm in Arm, hinaus in die Diele, wo der alte Herr langsam auf und ab ging, die Hände auf dem Rücken verschränkt.

Als er Lothar und Yvonne so erblickte, blieb er erstaunt stehen. „Ja, was ist das? Das sieht doch aus wie — wie eine Verlobung! Ich denke, man wird sich über den Kaufkontrakt und die sonstigen Bedingungen nicht einig — und dann macht man solche Geschichten! — Ich bin wie aus den Wolken gefallen!"

Lächelnd klopfte ihm Lothar auf die Schulter. „Wirklich, Justizrätchen? Wer's glaubt! Sollte man nicht lieber annehmen dürfen, daß Sie ein wenig Vorsehung gespielt haben?"

„Na, ja, wenn man sieht, daß zwei Leute, die sich gut sind, vor lauter Bedenklichkeiten nicht zum Ziele kommen, da muß man schon ein bißchen nachhelfen."

Lothar schüttelte ihm herzlich beide Hände. „Danken will ich Ihnen, lieber, alter Freund!"

„Und ich auch!" sagte Yvonne leise und glücklich, und Tränen glänzten in ihren Augen.

„Na, Mamsell, dann treten Sie mal an!" rief der Justizrat fröhlich, und da stand auch schon die Geruene vor ihnen, als ob sie auf ihr Stichwort nur gewartet hätte, mit einem Tablett in der Hand, auf dem drei Gläser und eine Flasche Sekt standen.

„Ja, was ist das?" fragte Lothar erstaunt und ein wenig verständnislos blickend.

„Das ist die Flasche Sekt, die Mamsell Rika auf meim Geheiß kalt gestellt hat, damit wir die Verlobung gebührend genießen können!" lachte der Justizrat geräuschvoll, und Lothar drohte ihm scherzhaft. „Sie sind ein ganz Böser, Justizrätchen!"

Lothar sah das glückstrahlende Gesicht seiner Hauswälterin, der die Tränen nur so über die rundlichen Wangen kollerten.

„Gute Rika, Sie haben aber ein Glas vergessen! Ich sehe nur drei, wir brauchen doch vier! Also holen Sie noch schnell eins!"

Sprachlos folgte sie dem Befehl, sah zu, wie der Justizrat den schäumenden Trank in die Kelche füllte und stieß mit auf das Wohl des Brautpaares an.

Endlich fand sie Worte.

„Nein, wie ich mich freue! Nun brauchen wir doch nicht fort! Das Herz wäre mir gebrochen, ich hätt's nicht ertragen!" schluchzte sie, ihre Schürze an die Augen führend.

Yvonne reichte ihr freundlich die Hand. „Nein, ihre Schülerin will ich werden, Mamsell, sonst bleibt es beim alten!" —

„Das ist nicht wahr! Es wird viel schöner, — eine neue Herrin kommt — und bald — ja, bald wie möglich. Ich habe nicht viel Zeit zu verlieren zum Glücklichsein!" Und fest legte Lothar den Arm um die Geliebte.

Innig sah sie ihn an.

„Wie du es wünschest, mein Lothar! Auch ich sehne mich ja nach einer Heimat! Und am Sonntag kommst du nach Burgau und erbittest mich von Großmama; sie wird dich willkommen heißen, wenn ich sie darauf vorbereitet habe! Ganz ahnungslos ist sie ja nicht mehr!

Und dann soll ihr Herz nicht mehr kalt und einsam bleiben. Wir wollen sie lieb haben, und sie soll sich an unserem Glück freuen!"

Der Justizrat goß sich bedächtig noch mal ein, hob das Glas, sah bedächtig in das perlende Naß und sagte, seine Rührung zu verbergen suchend:

„Das Haus Steinhagen — es machte Hilfe und gedeihe!"

Ende.

WTB. Berlin, 7. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages behandelte die prinzipielle Frage, ob mit dem zurzeit geltenden Rechtszustand gebrochen werden soll, wonach ein durch seine Immunität geschützter Abgeordneter den Posten eines verantwortlichen Redakteurs übernehmen darf. Es wurde ein Antrag des Abg. Brodauf (Dem.) angenommen, wonach fortan in Fällen, in denen es sich um die strafgerichtliche Verfolgung eines Mitglieds des Reichstags in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur einer periodischen Druckschrift handelt, der Geschäftsordnungsausschuß grundsätzlich dem Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung vorschlagen solle. Ferner wird die Mehrzahl der Mitglieder des Ausschusses beim Plenum des Reichstags beantragen, die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst im Sinne des Antrages Brodauf einen Gesetzentwurf zur Abänderung des § 8 des Pressegesetzes dahin vorzulegen, daß als verantwortlicher Redakteur periodischer Druckschriften nicht zeichnen darf, wer dem Reichstag oder einem Landtag angehört.

Die deutschnationale Fraktion des Reichstags hat die Einbringung einer Interpellation darüber beschlossen, was die Reichsregierung zur Einschränkung der immer mehr anwachsenden Arbeitslosigkeit zu tun beabsichtige und ob besonders die Kultivierung der großen Oedlandstriche in Angriff genommen werden soll. Weiterhin wird nach der Verwirklichung der Arbeitsdienstpflicht gefragt; ferner, ob die Wiedereinsetzung der aus den geraubten Gebieten vertriebenen deutschen Ansiedler ohne Schädigung der angesessenen Landwirtschaft nachdrücklich betrieben wird. In einer deutschnationalen Anfrage wird auf das gegenwärtige Geschäftsgebahren der Großbanken hingewiesen, das die Ueberweisung von Geldbeträgen fast unmöglich mache.

Berlin, 8. Nov. Wie die „Zeit“ schreibt, wird die allgemeine innerpolitische Lage am Vorabend des 9. November in Berlin mit ziemlicher Ruhe und Sicherheit betrachtet. Selbstverständlich seien alle Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Gewaltstreichen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es lägen jedoch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß derartige Aktionen ernsthaft geplant seien. Auch zuverlässige Nachrichten aus München bestätigen dies. Man glaube nicht, daß die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Ausschreitungen ernsthaft gestört würde, von irgendwelchen Vormarschplänen ganz zu schweigen.

Die „Zeit“ glaubt, daß die parlamentarische Lage voraussichtlich in nächster Woche eine Klärung erfahren dürfte. Es sei damit zu rechnen, daß die Ernennung des Innenministers und des Reichsjustizministers demnächst erfolgen wird. Wie der Lokalanzeiger wissen will, beabsichtigt der Kanzler alsbald nach Besetzung der offenen Ministerposten mit dem vervollständigten Kabinett vor den Reichstag zu treten und die Vertrauensfrage zu stellen.

Nach einer Meldung der Voss. Zeitung aus München veröffentlicht eine große Zahl namhafter Professoren der Münchener Universität, darunter Ludo Brentano und Max Onken und andere Personen einen Aufruf, worin das Zerwürfnis zwischen Bayern und dem Reich auf das Tiefste bedauert und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es bald gelingt, zwischen Bayern und dem Reich zu einem verfassungsmäßigen Einvernehmen zu gelangen. Angesichts der furchtbaren Lage unseres Vaterlandes bedeutet jeder innere Streit zwischen Deutschen nur einen Triumpf unserer Feinde, die auf die Zerschlagung der deutschen Einheit lauern.

WTB. Berlin, 8. Nov. Die gestern veröffentlichte Verordnung über die Verpflichtung zur Annahme der Reichsmark bei Inlandsgeschäften erscheint heute im Reichsgesetzblatt in einer Fassung, die dahin abgeändert worden ist, daß § 2 Abs. 1 sowie § 3, Abs. 2 erst mit den für sie zu erlassenden Durchführungsbestimmungen in Kraft treten. Der Erlaß der Durchführungsvorschriften ist nicht vor nächster Woche zu erwarten. Demnach ist bis zum Erlaß der Durchführungsvorschriften der alte Rechtszustand wieder hergestellt. Die Vorschriften, wonach die Abrechnung in Papiermark zum letzten Kurs zwingend vorgeschrieben wurde, treten also noch nicht in Kraft.

WTB. Berlin, 8. Nov. Auf Anordnung des Wehrkreiskommandos 3 wurde gestern Abend außer dem Schriftsteller Oehme auch der Chefredakteur der Telegrpahen-Union, Kames, in Schutzhaft genommen.

WTB. Stuttgart, 8. Nov. Das Wehrkreiskommnado 5 teilt mit: Weimar ist am 8. November vormittags mit Reichswehr belegt worden. Dort traf zur selben Zeit auch der Kommandeur der 3. Kavalleriedivision, dem die Truppen in Thüringen unterstellt sind, ein.

Der Militärbefehlshaber hat am 7. ds. M. folgende Verfügung erlassen: Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen des Wehrkreises mehren sich die Fälle, in denen Geschäftsleute im Kleinhandel die Annahme von Papiergeld verweigern oder bei Bezahlung mit wertbeständigen Zahlungsmitteln Rabatt gewähren, obgleich zurzeit Papiergeld noch das gesetzliche Zahlungsmittel bildet. Hierdurch werden diejenigen, die wertbeständige Zahlungsmittel noch nicht besitzen, zur Verzweiflung getrieben, und es sind daher Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu befürchten.

Ich ordne daher an, daß bis zur staatlichen Außerkraftsetzung das Papiergeld als ordentliches Zahlungsmittel im Kleinhandel unbeanstandet anzunehmen ist.

Ferner ist gemeldet worden, daß bereits fliegende Händler versuchen, wertbeständiges Geld zu Spekulationszwecken aufzukaufen und es hierdurch dem Verkehr entziehen. Dieses Verfahren verbiete ich, denn es gefährdet gleichfalls Ruhe und Ordnung.

Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 9. 1923 bestraft. Auch hat die Polizeibehörde in geeigneten Fällen zur Festnahme des Schuldigen zu schreiten und bei mir Verhängung der Schutzhaft zu beantragen.

WTB. Dresden, 8. Nov. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung sowohl den Antrag der deutschen Volkspartei auf Landtagsauflösung wie auch den Mißtrauensantrag der Kommunistt abgelehnt. Für beide Anträge stimmten die beiden Rechtsparteien und die Kommunisten, dagegen die Demokraten und Sozialisten.

WTB. Barmen, 8. Nov. Der rheinische Provinziallandtag beschloß die Bildung einer rheinischen Goldnotenbank mit 100 Millionen Goldmark Kapital, wovon ¼ eingezahlt werden soll. Wirtschaft und Banken des besetzten Gebietes sind die Träger des Unternehmens. Das Ausland kann sich bis zu 45 Prozent beteiligen. Der Geschäftskreis der Bank soll auf das Rheinland beschränkt bleiben.

WTB. Paris, 8. Nov. Die Antwort der französischen Regierung auf die Note des schweizerischen Bundesrates über die Freizonenfrage ist gestern dem schweierischen Gesandten in Paris übermittelt worden. In dieser Note hält die Regierung Frankreichs ihren Standpunkt aufrecht und erklärt sich bereit zu verhandeln. Sie fügt jedoch hinzu, daß sie die Zollschranken nach dem vom Parlament angenommenen Gesetz am Samstag, den 10. November, an die politische Grenze verlegen werde.

WTB. Paris, 8. Nov. Wie Havas aus Düsseldorf berichtet, haben die Besatzungsbehörden eine Reklamation an die deutsche Regierung in der Angelegenheit der 300 000 Eisenbahnwaggon gerichtet, die zu Beginn der Ruhrbesetzung nach Deutschland abtransportiert sei sollen. Die deutsche Regierung habe geantwortet, sie sei bereit, Beamte zu entsenden, um diese Frage mit General Degoutte zu besprechen.

WTB. Paris, 8. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat das Kriegsgericht den deutschen Arbeiter Karl Ullrich zum Tode verurteilt, weil er im April den Versuch machte, einen Engländer durch Hammerschläge auf den Kopf zu töten.

Von den rheinischen Sonderbündlern.

WTB. Berlin, 7. Nov. Die Separatisten haben sich in Kreuznach der dortigen Notgeld-Druckpressen bemächtigt und lassen täglich bedeutende Summen Notgeldes drucken. Der Kreisdelegierte der J. K. hat angeordnet, daß Privatbanken dieses Notgeld einlösen und hat ferner die Beamten der Reichsbank unter Androhung der Freiheitsberaubung und Vermögenskonfiskation gezwungen, das Notgeld gleichfalls anzunehmen und gegen Reichsbanknoten umzutauschen. Es sind gestern allein bei der Reichsbank 6—7 000 Billionen Mark eingelöst worden.

WTB. Berlin, 7. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Essen kam es gestern in Duisburg-Hochfeld zwischen Separatisten, die eine Brotfabrik plündern wollten und Arbeitern der Kruppschen Werke in Rheinhausen, welche den Plünderern entgegentraten, zum Zusammenstoß. Die Separatisten flüchteten auf die in der Nähe liegenden Rheinschiffe und schossen von dort aus auf die nachfolgenden Arbeiter. Hierbei wurden 6 Arbeiter schwer verletzt. Die belgische Gendarmerie ist schließlich auf dem Kampfplatz erschienen und verhaftete die Separatisten.

WTB. Kaiserslautern, 7. Nov. Die Separatisten sind nach wie vor Herren der Lage. Der Hauptrádelsführer, der Führer der freien Bauernschaft Heinz Orbis, der früher Offizier gewesen ist, ließ im Lauf des gestrigen Tages das Hauptpostgebäude besetzen. Als einige Separatisten in die Räume des Fernsprechamtes dringen wollten, wurden sie von den Franzosen vertrieben. Im Laufe des Tages kam es zu Plünderungen, und unter den Separatisten selbst gab es verschiedentlich Meutereien. Die Leute, die den ganzen Tag nichts zu Essen erhielten, verlangten Brot, Essen, Geld und Urlaub. Diejenigen, denen dies verweigert wurde, flüchteten. Die Separatisten drangen auch in die Räume der Löwenapotheke ein und verlangten Medikamente. Dies wurde seitens des Apothekers verweigert und die Separatisten mußten infolge der drohenden Haltung der Menge, die sich vor der Apotheke angesammelt hatte, das Feld räumen. Die Redakteure der „Pfälzischen Freien Presse“ und des „Volksbote“ mußten gestern auf dem Bezirksamt im Quartier der Separatisten erscheinen, um dort eine Erklärung abzugeben, daß sie bereit wären, weiterzuarbeiten, andernfalls erfolge Beschlagnahme, dies wurde abgelehnt. Nach wie vor durchrasen die Autos der Separatisten, die zum größten Teil requiriert sind, die Stadt. Um 6 Uhr abends fuhr ein Lastauto mit Separatisten unter starker Bewachung nach Kusel. Wie wir hören wurde der politische Redakteur der Pfälzischen Presse verhaftet, gestern aber wieder freigelassen. — In Pirmasens kam es im Laufe des Abends zu Erwerbslosenunruhen. Mehrere Geschäfte wurden geplündert. Die Polizei mußte einschreiten; eine Person wurde getötet, mehrere verletzt.

Hilfe für Deutschland.

WTB. Wien, 7. Nov. Der niederösterreichische Landtag beschloß einstimmig, zur Linderung der in Deutschland herrschenden Not, einen Betrag von 500 Millionen Kronen zu spenden.

WTB. Wien, 8. Nov. Gleich anderen Berufsständen haben auch die Wiener Polizeibeamten eine Sammlung für die notleidenden deutschen Kollegen eingeleitet.

WTB. Klagenfurt, 7. Nov. Der Kärntner Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den vom Abg. Pichler (Soz.) gestellten Antrag, der deutschen Regierung den Betrag von 100 Millionen Kronen aus dem Fonds für soziale Fürsorge zur Linderung der Not bedürftiger Deutscher im Reich, vor allem der Spitalkranken, zu überweisen, einstimmig angenommen.

WTB. Newyork, 7. Nov. (Funkspruch). Nach einer Meldung aus Washington beschäftigt die Frage einer ausgedehnten Hilfe für die Bevölkerung Deutschlands die amtlichen Kreise. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß der Präsident an dem im Dezember zusammentretenden Kongreß eine besondere Botschaft richten wird, in der er ähnliche Maßnahmen vorschlagen wird, wie sie für die Hilfe in Rußland auf der letzten Tagung des Kongresses beschlossen wurden. Damals wurden 25 Millionen Dollars für den Ankauf von Lebensmittel bereitgestellt.

Zur Lage

Der Reichstag, der am Mittwoch zusammenkommen sollte, hat seine Sitzung verschoben, bis der Reichskanzler nach der Ergänzung seines Kabinetts in der Lage sein wird, Erklärungen abzugeben. Vielleicht wird das noch in dieser Woche möglich sein, vielleicht auch erst in der nächsten. Es wird sich dann entscheiden, ob der Reichstag auch nach dem Ausscheiden der Sozialdemokratie eine Mehrheit für das Kabinett Dr. Stresemann aufbringt oder nicht. Wichtiger aber fast noch als diese Entscheidung sind die Zustände auf dem Gebiete der Währung, die geradezu himmelschreiend sind. Denn Spekulation gewissenlosester Art hat sich in den letzten Tagen an der Börse ausgetobt und aus der Goldanleihe, die uns aus der Not helfen sollte, dem deutschen Volke einen neuen Strick gedreht. Die Spekulation hat mit Hilfe der Reichsbank große Bestände von Goldanleihe in ihren Besitz gebracht und unter Zustimmung der Reichsbank für die inzwischen in eine schwindelnde Höhe geriebene Anleihe vier oder fünf Tage nach dem Erwerb einen lächerlichen Papiergeldkurs gezahlt. Dabei ist nicht nur die Goldanleihe in den Wirbelsturm der wüstesten Spekulaion geraten, sondern auch die Papiermark, die in Abgründe geschleudert worden ist, tiefer, als man sie für möglich gehalten hätte.

Die Regierung hat schon am Ende der vorigen Woche bewiesen, daß sie durch das Ausscheiden der sozialdemokratischen Minister an Tatkraft nichts verloren hat. Sie ist dem Uebel der Spekulation sofort auf den Leib gerückt und hat Bestimmungen getroffen, mit deren Hilfe man der Spekulation die betrügerischen Gewinne noch nachträglich abjagen wird. Sie will ferner endlich den bisher schmerzlich vermißten Schritt tun und die Papiermark in ein festes Wertverhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungsmittel setzen. Staatssekretär Schroder wurde mit der Bearbeitung der Währungsfrage beauftragt. Hoffentlich bedeutet das nicht, daß nun erst wieder Tage oder gar Wochen bis zum Eingreifen vergehen. Der gewissenlosen Spekulation mit der Papiermark hätte schon längst ein Riegel vorgeschoben gehört. Freilich muß mit einer solchen Maßnahme die Regierung sich auch verpflichten, mit dem Druck von Papiergeld aufzuhören und sich unbedingt nach der Decke zu strecken.

Der Goldpfennig.

Mit dem Herannahen der wertbeständigen Währung hat eine panikartige Flucht aus der Papiermark eingesetzt. Devisen, Dollarschatzanweisungen und deutsche Goldanleihe steigen zu schwindelhafter Höhe empor. Von neuem werden Handel und Konsumenten in einen wilden Taumel rechnerischer Unsicherheit geworfen. Schwerverdiener bei dieser krisenhaften Entwicklung ist in erster Linie der Staat, der seine Billiardenschulden bei der Reichsbank wie Schnee in der Sonne dahinschmelzen sieht und mit einem Minimum an Rentenmarkscheinen binnen kurzem in der Lage sein wird, seine Schatzwechselverpflichtungen einzulösen. Die rapide Entwertung der Papiermark macht das Erscheinen des wertbeständigen Zahlungsmittels im allgemeinen Verkehr nunmehr zu einer dringenden Notwendigkeit, denn auf die Dauer wäre der gegenwärtige Zustand einer in beispiellosem Tempo sich vollziehenden Währungsverschlechterung nicht zu ertragen. Nachdem wir uns nun schon daran gewöhnt haben mit Milliardenscheinen umherzuwerfen, als wären es Straßenbahnfahrscheine, würden wir binnen kurzem ebenso mit Billionenscheinen umgehen lernen. Für die mathematische Begabung der breiten Volksmassen in Deutschland mag dieses Jonglieren mit Riesenzahlen ein eindrucksvoller Beweis sein — analphabetenreiche Länder hätten uns das nicht nachgemacht — aber als Dauerzustand sind derartige Rechnungsmethoden nicht zu ertragen. Das wertbeständige Geld wird mit diesem Zahlenspuk aufräumen müssen.

Während sich heute jeder als Milliardär fühlen kann, wird in Zukunft der alte Spruch wieder seine Geltung bekommen „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist der Mark nicht wert.“ Es wird nicht gleichgültig sein, ob irgendein Gegenstand des täglichen Bedarfs eine od. zwei Goldmark kostet. Es wird nicht einmal angehen, mit der halben, viertel und zwanzigstel Goldmark zu rechnen, in welche das neue wertbeständige Zahlungsmittel vorläufig eingeteilt ist. Man wird in der Berechnung wieder auf den Pfennig zurückgehen müssen und sich an die Zeiten zurückerinnern, da noch wegen einer Erhöhung des Milchpreises von 16 auf 18 Pfennige ein Krieg der Hausfrauen gegen die Produzenten ausbrechen und man bei einem Fleischaufschlag von 10 Pfennigen von einer unerhörten Fleischteuerung sprechen konnte, die zu Massenversammlungen, Eingaben an die Reichsregierung und Eingriffen in unsere zollpolitische Gesetzgebung führte. Gerade unsere junge Generation, die heute unbesehen etliche Milliarden für ein paar Zigaretten oder für Süßigkeiten ausgibt, wird sich im Reiche des neuen Zahlungsmittels wie in einem unbekannten, nicht gerade von Milch und Honig überfließenden Lande vorkommen. Alle werden umlernen müssen: die, welche die Friedensrechnung mit Pfennigen — und oft auch mit halben Pfennigen — nie gekannt haben und auch die, welche die Friedensrechnung längst vergessen haben. Die Einführung des neuen Zahlungsmittels, weit entfernt davon, uns sofort goldene Berge zu bringen, wird zunächst einmal zu einer klaren und ehrlichen Inventuraufnahme im Reiche, in der gesamten Volkswirtschaft und im Haushalt des Einzelnen führen. Wird diese Inventur durchgeführt sein, dann werden wir wissen, wie reich oder — wie arm wir sind. Es wird eine ernste Probe auf den sittlichen Willen der Volksgesamtheit werden, sich aus einem Scheindasein in eine Welt der ehrlichen und harten Arbeit zurückzuretten, in eine Welt der Einschränkung u. der Sparsamkeit. Ist dieser sittliche Wille aber nicht vorhanden, dann wird der Goldpfennig binnen kurzem wieder eine verklungene Sage sein und ein neuer Strom wilder Inflationswirtschaft wird den letzten Restbestand deutscher Wirtschaftskraft in den Abgrund reißen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Polizei setzt immer neue Hilfsmittel in ihren Dienst. So hat vor einiger Zeit die Berliner Kriminalpolizei den Anfang mit der Einführung von **Panzerwesten** gemacht. Wenn auch infolge der hohen Anschaffungskosten beim Berliner Polizeipräsidium erst zwei derartige Schutzwesten im Gebrauch sind, so haben sich diese doch schon manchesmal bewährt, so erst kürzlich in einem Falle, wo es galt, den Schlupfwinkel eines berüchtigten Raubmörders und Straßenräubers zu besetzen. In Berlin soll ferner eine neue **Polizei-Meldeanlage** errichtet werden. Die Anlage ist ähnlich wie die schon bestehende Feuermelder-Anlage gedacht. An den verschiedensten Verkehrspunkten der Stadt sollen Stand- oder auch Wandmelder mit dazu gehörigen Signallampen aufgestellt, bezw. angebracht werden. Die Einrichtung des Melders besteht aus einem Telephon und einem Hebelwerk, das in einer Zentrale eine Signal-Anlage in Bewegung setzt. Umgekehrt können aber auch die Polizeibeamten der Patrouillen und Posten von dies. Zentralstelle aus benachrichtigt werden dadurch, daß durch die auf dem Melder angebrachte Signallampe weithin sichtbare Morsezeichen gegeben werden. So wird man in der Lage sein, Polizeistreifen verschiedener Straßen auf einen Punkt zu vereinigen. Schließlich muß als neue Errungenschaft auf dem Gebiete der kriminalistischen Technik auch noch die **kinematographische Vergrößerung von Fingerabdrücken** erwähnt werden. Ergeben sich bei der Indentifizierung zweier Fingerabdrücke, die die wichtigsten kriminalistischen Erkennungsfaktoren sind, Schwierigkeiten, so überträgt man die Abdrücke auf Mattscheiben und wirft sie mittels eines kinematographischen Apparates an die Wand. Während man sonst die Feststellung einer solchen Identität mühselig mit Lupen vornehmen mußte, bietet dies in der Vergrößerung keine Schwierigkeiten mehr.

An unsere

Bezieher auf dem Lande gegen Naturalien!

Die Zuteilung unserer Breisgauer Nachrichten für den Monat November ist allerwärts durch die Post und die Agenten in die Wege geleitet. Sollte der eine od. andere der in Frage kommenden Leser trotzdem noch nicht berücksichtigt sein, so ersuchen wir um sofortige Nachricht.

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten

Erneute Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge.

Infolge des weiteren Wertverfalls der Papiermark und der dadurch notwendig gewordenen Erhöhung der Rentenleistungen sind die Invalidenversicherungsbeiträge mit Wirkung vom Montag, den 5. November ab verzwanzigfacht worden. Auch die neuen Beiträge erreichen noch lange nicht den Friedenswert, indem der höchste Betrag 23,2 Milliarden, also nur 23 Pfennig beträgt, während im Frieden als höchster Wochenbeitrag 50 Pfennig erhoben wurden.

Es sind künftig zu entrichten: bei einem Wochenverdienst bis zu 224 Milliarden (Lohnklasse 44) ein Wochenbeitrag von 3,8 Milliarden, bei einem Wochenverdienst von über 224 bis 322 Milliarden (Lohnklasse 45) ein Wochenbeitrag von 5 Milliarden, von über 322 bis 462 Milliarden (Lohnklasse 46) 7,2 Milliarden, von über 462 bis 700 Milliarden (Lohnklasse 47) 10,4 Milliarden von über 700 bis 924 Milliarden (Lohnklasse 48) 14,8 Milliarden, von über 924 bis 1162 Milliarden (Lohnklasse 49) 18,8 Milliarden, und bei einem Wochenverdienst von über 1162 Milliarden (Lohnklasse 50) ein Wochenbeitrag von 23,2 Milliarden Papiermark.

Im Interesse der Kostenersparnis werden die bisherigen Beitragsmarken beibehalten und zum 2000fachen Betrag des aufgedruckten Wertes verkauft.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 9. Nov. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, tritt am Montag, den 12. November **eine erneute Erhöhung der Post- und Postscheckgebühren** in Kraft. Die wichtigsten Gebühren von diesem Tage an sind folgende: Postkarten im Ortsverkehr 2 Milliarden, im Fernverkehr 5 Milliarden, ein Brief im Ortsverkehr 5 Milliarden, im Fernverkehr 10 Milliarden, Drucksachen 2 Milliarden.

✝ **Emmendingen**, 9. Nov. Ab Montag, den 12. November fallen folgende Züge aus auf der Strecke Niederschopfheim—Freiburg—Basel:

Aufwärts:
Nr. 3202, ab 5.51 vorm.; Nr. 902, ab 9.16 Uhr vorm.; Nr. 3220, ab 5.51 Uhr nachm.

Abwärts:
Nr. 941, ab 5.07 Uhr vorm.; Nr. 3219, ab 4.49 Uhr nachm.

Sonn- und Feiertags:

Aufwärts:
Nr. 3216, ab 3.08 Uhr nachm.

Abwärts:
Nr. 3203, ab 7.14 Uhr vorm.; Nr. 3215, ab 1.56 Uhr nachm.

— **Martini im Volksglauben.** Der 11 November, Martini, gilt im Volksglauben als ein bedeutsamer Tag in meteorologischer wie in landwirtschaftlicher Hinsicht. Wie dieser Tag sich gestaltet, so erfährt das Volk die Art des kommenden Winters: An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. Wenn auf Martini Nebel sind, wird der Winter gelind. Wolken am Martinitag, der Winter unbeständig werden mag. Vor allem gilt der 11. November als der Schneebringer. St. Martin reiset gern auf weißem Pferd, sagt der Volksmund. Sehr zutreffend heißt es weiter: An St. Martin raucht es aus dem Kamin, d. h. nun ist es schon so kalt, daß man die Zimmer heizen muß. Daher wird auch dem Landwirt der Rat gegeben: Am Martinstag bring die Kuh in den Stall. Nun ist auch die Zeit gekommen, da die Gänse fett sind und der erste Heurige getrunken werden kann. Bei fetter Gans und Saft der Reben, laßt uns den Heiligen Martin leben. Leider werden dieser freundlichen Aufforderung auch in diesem Jahre nur wenig Glückliche nachkommen können.

— **Das Sterben der Presse.** Die Badische Schulzeitung, das Vereinsblatt des Bad. Lehrervereins, bringt die Mitteilung, daß sie bis auf weiteres nur noch als Nachrichtenblatt erscheinen kann.

— **Die neuen Rentenpfennige.** Die neuen Ein- und Zweipfennigstücke, die zurzeit geprägt werden, sind wie die Friedenspfennige aus Kupfer hergestellt. Die Werte zu 5, 10 und 50 Rentenpfennigen bestehen aus einer Mischung von Aluminium und Kupfer, die einen goldgelben Glanz hat.

× **Breisach**, 8. Nov. Soeben erfahren wir, daß die Stelle des Stadtrechners dem hiesigen Bürgerssohn, Herrn Franz Dienst jung. übertragen wurde. — Letzten Mittwoch begingen Herr Zimmermeister Lorenz Wiegert und dessen Ehefrau, Leopoldine geb. Brückel hier das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage fand die Vermählung ihres ältesten Sones Fritz mit Maria Albrecht dahier statt. — Dem seitherigen Pfarrverweser Georg Gaa in Oberrotweil wurde vom H. H. Erzbischof die Pfarrei daselbst übertragen und fand am letzten Sonntag die kirchliche, feierliche Einsetzung des neuen Ortsgeistlichen durch Herrn Dekan Münch von Jechtingen unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde statt. — Durch rechtskräftige Strafbescheide wurde vom Finanzamt Breisach gegen den Zigarrenfabrikanten Frz. Stenert in Gottenheim wegen Steuerhinterziehung auf eine Gesamtgeldstrafe von 9 Millionen und 96 000 Mark erkannt.

8. **Freiburg**, 7. Nov. (Ein Revolverheld). Ein fast unbegreiflich mildes Urteil fällte die hiesige Strafkammer gegen den 22jährigen Diplomlandwirt Walter Beier in Freiburg, der am 6. August in Hertingen (A. Lörrach) auf einen völlig unbewaffneten 17jährigen Fabrikarbeiter drei Schüsse aus einem Armeerevolver abfeuerte, wodurch der fliehende 17jährige in den Rücken getroffen und ein Dritter, der 25jährige, verheiratete Taglöhner Fritz Dreher aus Sitzenkirch erschossen wurde. Beier hat schon einmal, während einer Rauferei am Kaiserstuhl im Herbst 1922 einen Bauernsohn erschossen. Da damals angeblich Notwehr vorlag, erfolgte keine Anklage. Wegen des Vorganges in Hertingen wurde er wegen fahrlässiger Tötung und wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt, jedoch von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, da ihm das Gericht glaubte, daß er auch diesmal wieder in Notwehr gehandelt hätte. Lediglich wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt er drei Monate Gefängnis.

8. **Freiburg**, 8. Nov. (Ein gesühnter Raubmord). Vor dem Schwurgericht kam heute das entsetzliche Verbrechen zur Aburteilung, dem am 30. Juli die 69jährige Witwe des ehemaligen fürstenbergischen Kammerpräsidenten Dänzer in der Dreikönigstraße hier zum Opfer fiel. Bei der Witwe Dänzer, die mit ihrem erwachsenen Sohn ein Stockwek des Hauses 17 der Dreikönigstraße bewohnte, trat am 27. Juli ein Dienstmädchen in Stellung, das sich unter dem falschen Namen Ludwiga Freismidl in der Rolle einer geschiedenen Frau einführte. In Wirklichkeit war das Mädchen die ledige 28jährige Philomena Kirchinger aus Geiselhöring (Niederbayern), welche mit ihrem Schwager, dem Schneider Ludwig Freismidl von München nach Verübung eines Diebstahls nach Freiburg gereist kam. Diesen Freismidl ließ die Kirchinger nachts heimlich in die Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein und versteckte ihn in ihrem Schlafzimmer. Der Plan der beiden war, die Wohnung auszurauben und wieder zu verschwinden; da sich aber diesem Vorhaben Hindernisse in den Weg stellten, beschloß Freismidl die Wohnungsinhaberin auf die Seite zu räumen, wozu ihm seine Geliebte, die Kirchinger, Beistand leistete. Während der Sohn der Witwe Dänzer am 30. Juli seinem Berufe nachging, lockte die Kirchinger die Witwe Dänzer unter einem Vorwand in ein anderes Zimmer, wo Freismidl hinter der Türe stand und mit einem bereitgehaltenen Beil die ahnungslose Frau erschlug. Darauf packte das Mörderpaar alle erreichbaren Sachen von hohem Wert, einschließlich von Wäsche, Schuhen und Kleidern zusammen und fuhren in der Richtung Neustadt nach Frankfurt und Berlin, wo sie sich mehrere Wochen aufhielten und vom Erlös der gestohlenen Sachen lebten. Später suchte das Paar München auf, wo sie anfangs September verhaftet wurden. Nach anfänglichem Leugnen gestand Freismidl den Raubmord ein, aber schon am darauffolgenden Tage verübte er im Münchener Gefängnis Selbstmord, sodaß die Kirchinger allein zur Aburteilung nach Freiburg überführt werden mußte. Die Schwurgerichtsverhandlung ergab, daß die Kirchinger, bevor sie unter dem Einfluß des Freismidl stand, eine unbescholtene und arbeitsame Person war. Die Geschworenen erachteten sie nicht, wie es die Anklagebehörde wollte, der Mittäterschaft am Morde, sondern nur der Beihilfe und des schweren Diebstahls

Schutz- und rechtlos.

Aus einer besetzten westfälischen Stadt wird dem Schw. Merk. geschrieben:

Seit 4 Wochen ist der passive Widerstand eingestellt; die Friedensschwärmer und Ueberoptimisten sind wieder einmal um eine Erfahrung reicher und um eine Hoffnung ärmer. Wie freuten sie sich, als die Kunde von der Aufgabe des Widerstands zu uns kam, wie beredt mußten sie den Leichtgläubigen all die Vorteile auszumalen, die dieser vernünftigste und menschlichste aller Schritte zur Folge haben werde! Und während wir hart Gewordenen zähnenknirschend nichts als rabenschwarze Nacht und vernichtende Blitze sahen, schien ihnen der Himmer sich aufzuhellen zum sorglosen Blau mit rosafarbigem Abendrot. Die armen Toren, die armen Betörten, die da sangen „nun muß sich alles, alles wenden“. Nicht nur nicht besser gehts uns seit der Aufgabe des Widerstands, sondern vielmal viel schlechter als zuvor. Freilich, wir konnten ihn nicht länger leisten. Der Feind hatte unerschöpfliche Möglichkeiten, uns in die Enge zu treiben; die Grenze des passiven Widerstands dagegen sind eng, das einzige Mittel, ihn auf die Dauer aufrecht zu erhalten, wäre gewesen, ihn durch aktiven Widerstand abzulösen. Dazu konnten wirs nicht bringen, und das wissen die Franzosen nur zu gut. Und wer geglaubt hat, daß sie jetzt mildere Saiten aufziehen würden, der kenn weder die Welt im ganzen noch die Raubtiernatur der Franzosen im besonderen.

Man macht sich draußen wohl schwer einen Begriff davon, wie die amtliche, durch die Zeitungen verbreitete Nachricht von der Aufgabe des Widerstandes hier wirken mußte. Denn außer diesen Zeitungsnachrichten, die uns durch die Güte der Franzosen nur in gesichteter Anzahl zu Gesicht kamen, hörte man keinen Ton von amtlicher Stelle. Es war, als ob eine drückende Stille auf allen läge, jeder fragte, was wird nun? Was machen wir jetzt? Welches Verhalten unsererseits verlangt der Schritt der Regierung? Es war genau so, als ob in einem Riesenheer der Tagesbefehl ausgegeben würde, „heute beginnt der Rückzug“, ohne daß die einzelnen Teile irgend eine Anweisung für die Ausführung des Befehls erhielten, die doch auch planmäßig und geschlossen sein mußte. Die einzigen, die sich in nichts stören ließen, waren die Franzosen, die sich nun offensichtlich des unbestrittenen Sieges freuten und sich unverweilt anschickten, ihn aufs rücksichtsloseste auszunützen. Wir aber standen ihrem Treiben jetzt doppelt wehrlos gegenüber, kein Wunder, wenn allenthalben bei uns die Meinung aufkam, die Reichsregierung überlasse uns das altwie das neubesetzte Gebiet, die Gefangenen und die Ausgewiesenen restlos ihrem Schicksal.

Die amtlich verkündete Einstellung des Widerstands hatte auch nicht eine einzige Aenderung in dem Verhalten der Franzosen zur Folge. Die Ausweisung von Eisenbahnern, die Verhaftung von Mißliebigen, die Bestrafung von Unbeugsamen ging ihren gewohnten Gang weiter. Mancher neue Druck kam gerade in den ersten Tagen der neuen Aera hinzu. Bisher hatten wir hier wenigstens eine der beiden höheren Schulen noch, die nun von Knabenund Mädchenklassen abwechselnd benutzt wurde. Die Einstellung des passiven Widerstandes lohnte der Stadtkommandant damit, daß er dieses Schulgebäude wegnahm, um es für Büros einzurichten. Binnen 1½ Tagen mußte das Gebäude, das mit Lehrmitteln, Sammlungen usw. überfüllt war, samt den daran stoßenden Dienstwohnungen geräumt sein, eine beinahe unmögliche Aufgabe, bei der einem lebhaft der alte Spruch einfällt, der einen Umzug (und das einen solchen!) gleich hinter dem Abbrennen nennt. Nun gibts kein Schulgebäude mehr in der Stadt, das nicht doppelt belegt und vom frühen Morgen bis zum späten Abend benutzt ist. Die Stadt hat keinen einzigen Saal mehr für Versammlungen u. dergl.. Auch Wohnungen für Offiziere und Beamte wurden aufs neue angefordert, und während der Deutsche immer mehr zusammenrücken muß, macht sich der Franzose breit mit beiden Ellenbogen. Die Stadt ist immer noch ohne Gas. Die ersatzweise eingerichtete elektrische Straßenbeleuchtung reicht natürlich lang nicht aus, und die fast unerschwinglichen Kosten halten jeden von jeglicher Lichtverschwendung ab. Düster ists des Abends in den Straßen, völlig Dunkel in den abgelegenen Teilen. Führt dich dein Weg einmal abends durch die Stadt, dann fällt dir mitten im Dunkel da und dort ein großes Gebäude auf, dessen sämtliche Fenster von oben bis unten hell erleuchtet sind und sich grell abheben von allem übrigen. Das sind die „Burgen“ der Franzosen, hier ist Licht in Hülle und Fülle, vielmalsoviel als nötig wäre. In unseren eigenen Häusern müssen wir an Licht sparen, denn wir müssen bezahlen, was der Franzmann verschwendet. Kohlen können wir kaufen, wenn wir außer dem ja geradezu unmöglich gewordenen Preis den Franzosen noch eine Steuer von 40 v. H. dazu zahlen; aber auch das nur, solange der Vorrat reicht. Die Zechen haben ihren Betrieb eingestellt, die Werke und Fabriken sind ihnen nachgefolgt oder tuns dieser Tage.

Die Naiven von der Sorte, die nicht alle wird, haben gesagt, sobald der passive Widerstand aufhört, fängt die Produktion wieder an. Das ging wohl, aber es geht nicht. Denn mit dem passiven Widerstand hörte auch die Lohnsicherung durch die Ruhrhilfe auf. Schon Wochen lang sind nur Notstandsarbeiten, Ausbesserungen, Instandhaltungsarbeiten u. ä. gemacht worden, jedoch keinerlei produktive Arbeit. Seit Monaten, und jetzt im kritischen Augenblick erst recht, fehlt es an Rohstoffen und an Aufträgen für die Industrie, und die Sperre an der französischen Zollinie ist heute nicht weniger streng als all die Monate. Wie sollen die Werke da wieder in Gang kommen? Ein französischer Divisionskommandeur hat in seinem Befehlsbereich eine Kommission, bestehend aus Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Franzosen, eingesetzt, die die Wiederaufnahme der Arbeit regeln soll. In einer Sitzung berichtet ein Industrieller, daß kürzlich Tausende von Tonnen Erz durch die Franzosen von seinem Werk weggeholt worden sind, bei solchen Maßregeln sei jede Bemühung vergebens. Der General zuckt die Achseln, diese Beschlagnahme sei nicht auf seine Veranlassung, sondern seitens der interalliierten Ingenieurkommission vorgenommen. Der Bereich der Zollsperre endigt zwar mit der Ruhr, aber die militärischen Befehlshaber haben wieder neue Hindernisse für die dortigen Werke geschaffen, und auch sie können nimmer aus- und einführen, wenn sie alles mit 40—60 v. H. versteuern. Jeder Machthaber schiebt die Verantwortung und die Möglichkeit einer Aenderung von sich auf einen anderen; es gibt für uns keine Stelle, bei der wir Gehör, geschweige denn Recht fänden, wir sind schutz- und rechtlos! Dazu enthält die letzte Verfügung der französischen Ruhrgewaltigen die Bestimmung, daß streng bestraft würde, wer eine ungerechte Beschwerde anbringe. Ganz schlimm stehts an einzelnen Stellen aus. Auf einem großen Werke in der Nähe von Dortmund z. B. ist schon seit lange ein großer Teil der Arbeiter aus der dortigen „Kolonie“ ausgewiesen, damit Polen und Franzosen an ihre Stelle treten können, wie üblich hatte man sie unvorbereitet früh morgens vor Tau und Tag aus ihren Wohnungen gejagt, noch nicht einmal versorgt mit dem Nötigsten. An anderer Stelle z. B. bei Thyssen in Mülheim, auch auf einem Dortmunder Werk, haben die französischen Gerichtsvollzieher den wilden Mann gespielt, um zu Geld zu kommen. Sie ließen durch Soldaten große Flächen von bestimmter Größe innerhalb der großen Werke abgrenzen. Alles, was sich darauf befand, an Maschinen, Gerät, Rohstoffe, Halbzeugfabrikaten, wurde an französische Händler auf Abbruch verkauft. Mit welcher Eile und mit welcher Gründlichkeit diese ihr „Eigentum“ in Sicherheit brachten, kann man sich leicht vorstellen. Wie soll in einem so zugerichteten Werk die Arbeit wieder aufgenommen werden? Ein übermäßiger Friedensfreund hat mir neulich erklärt, der große Wert aller unserer Leistung sei der, daß der Welt gezeigt worden sei, daß mit Gewalt gegen ein Volk das letzte Ziel des Angreifers doch nicht erreicht werden könne. Ich wüßte kaum, welche Ziele materieller Art (um solche handelt es sich) Frankreich bei uns nicht schon erreicht hätte! Eines freilich haben sie noch nicht erreicht, die Zertrümmerung des Reiches, dazu bekennen sie sich einstweilen ja auch noch nicht allgemein.

Von den Separatisten sind wir hier noch nichts gewahr geworden. Gefährlicher als sie sind uns wohl die eigenen Kommunisten, gefährlicher als sie ist die Arbeitslosigkeit, die schon herrscht, die aber noch erheblich schlimmer werden wird. Die Krawalle, die in allen größeren Städten gewesen sind, zielten zunächst auf Lebensmittel. Den Kern der Ruhestörer bildeten junge, von auswärts zugereiste Burschen, die den Beweis für die Notwendigkeit ihrer Forderungen mit der nie ausgehenden Zigarette erbrachten. Solche Notleidenden plünderten einige Geschäfte und setzten die Kaufleute in Sorge und Angst. Meist ist ihnen die Polizei tatkräftig entgegengetreten; mit blutigen Köpfen zogen sie ab, zertrümmerten aber, um ihre Wut wenigstens so zu kühlen, jedes erreichbare Schaufenster, so daß heute in den Hauptstraßen die Welt buchstäblich mit Brettern vernagelt ist. Leider erlebt man es jedesmal wieder, daß auch ein namhafter Teil der besonnenen Bevölkerung bei solchen Scenen auf der Straße zu sehen ist. Die Ausschreitungen der wüsten Gesellen haben nachher — nachher — alle politischen Parteien mißbilligt — so las mans in der Zeitung. Die Franzosen haben sich den Tumult ruhig mit angesehen, aber sie haben die Polizei wenigstens nicht gehindert, einzugreifen, wenn sie ihr auch den Gebrauch der Schußwaffe untersagt haben. Dem Vertreter einer Stadt, der um Erweiterung der Befugnisse für die Polizei bat, hielt ein französischer General vor, an solchen Zuständen sei ausschließlich die deutsche Industrie schuld, es geschehe ihr nur recht. Als der Deutsche dann den Mut hatte, für die Unruhen die Franzosen verantwortlich zu machen, weil sie auch den Arbeitswilligen die Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich machten, da gebot ihm der Franzose zu schweigen. Ein probates Mittel. Und der Rest ist — Schweigen.

*

...schuldig, worauf sie zu zwölf Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

*

Zum 100jährigen Jubiläum des Freiburger Stadttheaters.

S. Freiburg, 8. Nov. Wie schon gemeldet, kann das Freiburger Stadttheater am heutigen Tage auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Der erste primitive Musentempel befand sich in den Anfängen des Freiburger Theaterlebens im 18. Jahrhundert auf dem Münsterplatz im Kornhaussaal, der heute dem Stadtparlament als Beratungssaal dient. Das erste eigentliche Stadttheater entstand im Jahre 1822/23 durch den Umbau des ehemaligen Franziskanerklosters an der Salzstraße, nach dessen Vollendung die erste Aufführung am 8. November 1823 stattfand. Wechselvolle Schicksale waren dem Freiburger Theaterbetrieb im Verlaufe des 19. Jahrhunderts beschieden, bis dann mit der zunehmenden Größe der Stadt und der Verfeinerung der Ansprüche an die Bühnenkunst, das seitherige Stadttheater als unzulänglich erwies. Unter der zielbewußten Initiative von Oberbürgermeister Dr. Winterer wurde der Bau eines modernen Theatergebäudes in die Wege geleitet, das seit seiner Fertigstellung im Jahre 1910 in der Umgebung der neuen Universität eine der schönsten baulichen Zierden Freiburgs bildet.

Letzte Meldungen.

WTB. Berlin, 9. Nov. Wie weiter berichtet wird, hat sich gestern Abend nach der Versammlung im Bürgerbräukeller die von dem Führer Hitler begründete Deutschnationale Regierung gebildet. Generalstaatskommissar von Kahr hat sich ihr zur Verfügung gestellt und bezeichnet sich als Statthalter der Monarchie. Die Reichsregierung gilt als abgesetzt. Die Hauptaufgabe der provisorischen deutschen Regierung sei nach Erklärung Hitlers, gegen das Sündenbabel Berlin vorzugehen. Es soll wieder eine National-Armee gebildet werden.

WTB. Stuttgart, 9. Nov. Die Morgenausgaben der „Süddeutschen Zeitung" und des „Neuen Tageblattes", die Berichte des ganzen Vorganges in München brachten, soweit sie nicht zensiert waren, sind heute früh beschlagnahmt worden. Aus der Zensur der Berichte erklärt sich das Fehlen ergänzender Meldungen aus München. Der Befehlshaber des Wehrkreises 5 fordert zur Ruhe und Ordnung auf und macht bekannt, daß die Reichswehr mobilisiert ist. Zusammen mit der Landespolizei wird sie mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß die Bewegung auf Württemberg übertragen wird. Sämtliche Organisationen zur Unterstützung der Bewegung sind strengstens verboten.

WTB. Stuttgart, 9. Nov. Das Wehrkreiskommando 5 teilt mit, daß amtliche Nachrichten aus Bayern besagen, im Kampfe gegen Hitler haben unter Lossows und Kahrs Führung die Reichswehr und Landespolizei die Regierungsgebäude Münchens besetzt und fest in der Hand. Reichswehrverstärkungen aus Südbayern sind nach München im Anmarsch. An der bayerischen Grenze ist schärfste Kontrolle angeordnet. Nationalsozialisten und Leute vom Bund Oberland sind auf Anordnung von Kahr und Lossow festzunehmen.

*

WTB. Landau, 8. Nov. In Landau sind heute Donnerstag früh halb 8 Uhr mehrere Hundert Sonderbündler, lauter junge stadt- und landfremde Burschen eingetroffen und sind zum Rathaus, Bezirksamt und zur Reichsbank gezogen. Posten mit Karabinern wurden vor den Gebäuden aufgestellt. Eine Abteilung zog zum Stadthaus, vor dem es zu kleineren Schlägereien kam. Abgesehen von diesem Zwischenfall ist die Sache bisher ruhig verlaufen.

WTB. Landau, 8. Nov. An verschiedenen Stellen kam es zu Zwischenfällen, wobei von Seiten der Separatisten geschossen u. von Gegenseite mit Steinen geworfen wurde. Es hat vor dem Bezirksamt mehrere Verwundete gegeben. Aus anderer Quelle verlautet, daß es auch vor dem Stadthaus zu Zusammenstößen gekommen sei. Hierbei seien 25 Bürger zum Teil schwer verwundet worden. Um 12 Uhr sind die Sonderbündler nach dem Bahnhof gezogen, wo sie anscheinend verpflegt wurden. Um ½4 Uhr zogen sie wieder in die Stadt zurück. Die Polizei steht ebenfalls unter französischem Befehl und kann deshalb nicht eingreifen. Die Bevölkerung bildet zwar Ansammlungen, verhält sich jedoch ruhig.

WTB. Bergzabern (Pfalz), 8. Nov. Hier begaben sich gestern nachmittag 4 Uhr eine Anzahl Sonderbündler nach einer vorher abgehaltenen Versammlung zum Bezirksamt und hißten dort die grün-weiß-rote Fahne. Wie verlautet, wurde inzwischen die Fahne wieder heruntergeholt, von den Sonderbündlern aber zum zweitenmale gehißt. In der Stadt ist es ruhig.

WTB. Neustadt a. d. H., 8. Nov. Etwa 200 bewaffnete Sonderbündler sind hier eingezogen. Die gesamte Bevölkerung, einschließlich der Kommunisten, nimmt schärfste Stellung gegen die Sonderbündler. Ueber Neustadt ist eine Verkehrssperre verhängt worden. Die gesamte Polizei sowohl von Neustadt, als auch von Landau wurde unter französischen Befehl gestellt. Diese Maßnahme ist schon seit einigen Tagen getroffen. Nach Verhandlungen mit der Besatzungsbehörde wurde die Polizei in ihr Amtslokal eingelassen.

WTB. Neustadt a. d. H., 8. Nov. Die Separatisten haben heute früh gegen 6 Uhr das Stadthaus, die Post, das Bezirksamt und das Finanzamt besetzt. Das Stadthaus war nur von wenigen Schutzleuten bewacht. Die Stadtverwaltung übt gemäß den erhaltenen Weisungen ihre Tätigkeit weiter aus, nachdem zugestanden worden war, daß man von den Beamten keine pflichtwidrigen Handlungen verlangen würde.

Handel und Verkehr.

Berlin, 9. Nov. Die deutsche Mark hat gestern überall im Ausland eine starke Besserung erfahren. Aus London wurde gestern abend der Markkurs mit 7,5 Billionen pro Pfund Sterling gegen 17,5 Billionen am Vortage gemeldet. In Zürich, wo seit einiger Zeit überhaupt keine Marknotierung zustande kam, wurde gestern ein Kurs von 3 Franken pro Billion notiert. In Amsterdam hat sich die Mark von 0,80 auf 2 Gulden pro Billion gehoben.

Freiburger Weinbörse. Die Nachfrage nach Wein und Branntwein ist außerordentlich gering, da die Goldmarkpreise von den Verbrauchern nicht erzielt werden können. Der schlechte Geschäftsgang im Wein- und Branntweinhandel fand auch im geringen Besuch des letzten Börsentages vom 3. November seinen Ausdruck. Die geringen Mengen an Wein und Branntwein, die auf der Weinbörse ausgeboten wurden, konnten deshalb kaum untergebracht werden. Nichtsdestoweniger kann der Besuch der Weinbörse den Produzent. sowohl als auch dem Handel nur dringend empfohlen werden, da die Anlage flüssiger Betriebmittel auf der Weinbörse stets Deckung sucht. Die Börsentage werden künftig jeweils am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr im Kaffee Kopf stattfinden. Die Verlegung der Börsentage auf Donnerstag war erforderlich, weil die Abwicklung der Geschäfte an den Samstagen infolge des Bankenschlusses auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

Schlüsselzahlen.

Goldmarkmultiplikator: 150 Milliarden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Epplg und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Drucksachen

werden in einem jeden Betriebe gebraucht und stellen wir solche für alle Zwecke in guter und sauberer Ausführung preiswerther. Verlangen Sie von uns Offerten.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 125. **Kaminfegergebühren.**

Entsprechend den Goldlöhnen der Gehilfen sind vom 29. Oktober 1923 bis 30. November 1923 die Kaminfegergebühren mit einem Siebentel des Goldmarkmultiplikators vom Tage vor der Arbeit des Kaminfegers, auf- bezw. abgerundet auf volle Millionen, zu vervielfachen. 3469

Emmendingen, den 2. November 1923.

Bad. Bezirksamt.

Pelze - Hüte - Pelzmäntel

Neuanfertigung, Umarbeiten aller Pelzarten nach neuesten Modellen. 3085

Frau Hog, Freiburg, Adelhauserst. 9

Reform-Sparkochherde

in jeder Größe und Ausführung mit Regulierunterhitzunge und Dauerbrandrost ferner Sparkochherde und Heizöfen **mit eingebautem Brotbackofen; Sparheizöfen** mit und ohne Kocheinrichtung, transportable und aufgemauerte **Backöfen**, Räucherschränke und dergl. Anlagen beziehen Sie selbstredend am **vorteilhaftesten direkt** von der 1279

Ofenfabrik Tritschler in Krozingen

(Größtes Lager in Oberbaden, größte Auswahl, Besichtigung jederzeit gestattet fachm. Beratung kostenlos, Besuch oder Anfrage lohnen sich).

Reparaturen!

In besonders dafür eingerichteter Werkstätte werden Reparaturen an allen bekannten

Milch-Zentrifugen

fachmännisch, prompt und preiswert ausgeführt.

Liefern sämtliche **Ersatzteile und Gummiringe** aller Systeme, sowie **reines Zentrifugenöl.**

Grosses Lager in **Milch-Zentrifugen** aller Grössen.

Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Rosastraße 7b.
Grösster Spezial-Zentrifugen-Vertrieb Badens.

Salami und Rauchfleisch

Pferdemetzgerei **R. Waltensperger**
Elzstr. 12 Tel. 231

Achtung!

Bevor Sie ein **Fahrrad** oder eine **Nähmaschine** kaufen besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Fabrikaten.

W. Fuchs, Fahrräder Teningen.

Rasierklingen und **Rasiermesser**

werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei **E. Bayer, Freiburg** Bertholdstr. 37 b. Theater

Gesucht **Kartoffeln** gegen 3470 **Bettbarchent**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen 2997

Ernst Wolf, Friseurgeschäft, Emmendingen.

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Tagespreisen.

N. Meier
Pferdemetzgerei
Herbolzheim. Telefon 87.
Bei Unglücksfällen komme sofort. 3114

Corona- und Sleewer-Räder

Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst

Fahrradhaus Keller
Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltestelle
Bürgerwehrstr. 1541

Brenn- u. Rebsteckenholz gegen 3472 **Weizen** umzutauschen

Otto Schneider
Ottoschwanden.

Sechs Wochen alte **Ferkel** umzutauschen gegen **Frucht oder Stroh**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Zu kaufen gesucht landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an **H. Kleb**, Freiburg i. B., Oberlindenð Tel. 3015

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Private, Katalog 49 N. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Einkaufsstelle für 1773

Edel- und Halbedel-Metalle

In Verbindung mit der Pforzheimer Doublé-Fabrik C. Winter.
Geschäftsstunden vorm. 11—1 Uhr u. nachm. 3—5 Uhr

Heini Geiges, Freiburg i. B., Gartenstr. 28

Rheumatismus Gicht! Ischias! Nervenschmerz! Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der von obigem Leiden geplagt ist, mit, wie zahlreiche Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel versagt hatten, durch eine einfache Hauskur von ihren qualvollen Schmerzen schnell und gänzlich befreit wurden. Tausende von Dankschreiben. 2385

Krankenschwester Adele, Parkhaus Bad. Reichenhall.

Altblei jedes Quantum, kauft zu den höchsten Tagespreisen
Verlag der „Breisgauer Nachrichten"

feurio

Nicht der Preis entscheidet, sondern die Qualität. Feurio enthält 80% Fett, Kernseifen nur 60%, Feurio ist daher im Gebrauch viel sparsamer und schont die Wäsche ungleich mehr.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
v. 2.—10. November 29 Milliarden Mk.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile od. deren Raum 5 Milliard. M., bei älterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil d. Zeile 15 Milliar. M. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 262 — Emmendingen, Samstag, 10. November 1923. — 58. Jahrgang

Die Vorgänge in Bayern.

Der Putsch Hitler mißglückt.

WTB. München, 9. Nov. Zu den Vorgängen im Bürgerbräukeller wird noch gemeldet: Nachdem v. Kahr ungefähr ¾ Stunden gesprochen hatte, drang Hitler, begleitet von zwei schwerbewaffneten Nationalsozialisten, in den Saal ein, die mit erhobenen Revolvern Ruhe verlangten. Hitler rief in den Saal: „Die Sache geht nicht gegen v. Kahr". Ein Stabskommissar der Hitlertruppen erklärte darauf: „Heute beginnt die nationale Revolution. Sie richtet sich ausschließlich und allein gegen die Judenregierung in Berlin. Die neue Regierung Hitler-Ludendorff-Pöhner, sie lebe hoch!" Die Versammlung sang hierauf das Deutschlandlied. Sodann erschien Hitler vor der Versammlung, nachdem er sich durch einen Revolverschuß Ruhe verschafft hatte. Er schlug vor, das Kabinett Knilling für abgesetzt zu erklären. Eine neue bayerische Regierung solle gebildet werden aus Herrn v. Kahr und dem mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Ministerpräsidenten Pöhner. Die Berliner Regierung sei für abgesetzt zu erklären, eine neue deutsche nationale Regierung werde in München gebildet. Hitler schlug ferner die Bildung einer deutschen nationalen Armee vor. Die Leitung der Politik dieser provisorischen Regierung wolle er, Hitler, übernehmen, während Ludendorff die Leitung der neuen deutschen nationalen Armee übernehmen solle. General v. Lossow werde deutscher Reichswehrminister. Die Aufgabe der provisorischen deutschen nationalen Regierung sei, den Marsch anzutreten gegen das Sündenbabel Berlin. Den Ausführungen Hitlers folgte unbeschreiblicher Jubel. Hitler schloß: „Der morgige Tag findet entweder in Deutschland eine nationale Regierung oder uns tot. Es gibt nur eins von beiden!" Nachdem die für die Regierung vorgeschlagenen Männer in einem Nebenlokal beraten hatten, erklärte Generalkommissar v. Kahr, daß er die Leitung der Geschicke Bayerns übernehme und sich als Statthalter der Monarchie betrachte. (Stürmischer Beifall). Alsdann erklärten sich die anderen vorgeschlagenen Männer zur Uebernahme ihrer Aemter bereit. Hitler teilte weiter mit, daß zugleich die deutsche nationale Regierung gebildet sei.

WTB. Berlin, 9. Nov. **Nach Mitteilungen aus Würzburg kann der Putsch in München bereits als erledigt betrachtet werden. Der ehemalige Polizeipräsident und Rädelsführer Pöhner ist in Schutzhaft genommen. Alle öffentlichen Gebäude in München befinden sich in der Hand der rechtmäßigen Regierung. Ludendorff und Hitler sollen allein verschanzt im Kriegsministerium sein. Ganz Bayern und auch München ist ruhig, und steht auf Seiten der rechtmäßigen Regierung. Die Reichswehr steht treu zur Regierung von Knilling.**

WTB. Berlin, 9. Nov. Durch einen Funkspruch des Oberbürgermeisters in Nürnberg wird mitgeteilt, Herr v. Kahr, General von Lossow und Oberst Seisser haben erklärt, daß ihre Zustimmung zum Vorgehen Ludendorffs und Hitlers heute Nacht erpreßt worden sei und daß sie die Bewegung in jeder Beziehung ablehnen. Sie hoffen, noch im Laufe des Tages des Putsches Herr zu werden. Etwaigen anrückenden Truppen der Reichswehr würden sie den Sachverhalt mitteilen, um weitere Konsequenzen zu verhindern. Gleichlautend hiermit habe General von Lossow den nordbayrischen Truppen durch Fernspruch Mitteilung gemacht. Herr v. Kahr hat sämtliche Bezirksämter angewiesen, schärfste Paßkontrolle auszuüben. Alle Angehörigen der Nationalsozialisten und des Bundes Oberland sind zu verhaften. Ludendorff und Hitler sind festzunehmen, wo sie angetroffen werden. Aus Bamberg wird mitgeteilt, daß man die dort befindlichen Führer bereits entwaffnet hat.

WTB. Berlin, 9. Nov. (Amtlich). **Das Gebäude des Wehrkreiskommandos in München ist heute nachmittag von der Reichswehr nach Kampf genommen worden. Auf beiden Seiten sind geringe Verluste zu verzeichnen. Ludendorff und Hitler sind festgenommen.**

Berlin, 9. Nov. Wie die Blätter mitteilen, ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten der Putsch ausschließlich für München beschränkt geblieben und hat nirgends in Bayern Nachahmung gefunden. Auch von der gesamten bayerischen Grenze sind Berichte eingelaufen, daß dort alles ruhig ist, ebenso in den anliegenden Teilen Thüringens und der Provinz Sachsen. Wie zu erwarten war, hat sich auch der frühere Kronprinz Rupprecht, der stets ein scharfer Gegner Ludendorffs war, mit aller Entschiedenheit gegen den Putsch erklärt.

Laut Vorwärts hat die bayrische Pfalzregierung auf die Nachrichten von dem Münchener Putsch nach Berlin gedrahtet, daß sie nur mit der verfassungsmäßigen Reichsregierung zusammenwirken werde, und die Münchener Putschregierung nicht anerkenne.

Berlin, 10. Nov. Die Blätter melden übereinstimmend aus München, daß in Bayern die Ruhe wieder völlig hergestellt ist. Nach einer Meldung des Tageblattes sei außer in München auch in Augsburg von Nationalsozialisten eine Aktion versucht worden. Die Nationalsozialisten seien jedoch von der Landespolizei verhaftet und entwaffnet worden. Auch in Nürnberg wurden gestern früh bewaffnete Nationalsozialisten von der Landespolizei entwaffnet. Nach Mitteilung des Vorwärts soll der Münchener Putsch in erster Linie auf den Geldmangel innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung zurückzuführen sein. Im Verlauf einer Sitzung der Hitlerschen Kampfverbände in München, auf der der Putsch beschlossen wurde, sei wiederholt auf die Einstellung der Geldlieferungen durch die bayerische Industrie Bezug genommen worden auch habe der Sitzung eine Beschwerde der Erhardt-Brigade vorgelegen, wonach diese z. Zt. völlig mittellos und auf Requisitionen angewiesen sei.

WTB. München, 9. Nov. In München herrschte heute vormittag vollkommen Ruhe. In der Nacht war noch die Festnahme Pöhners erfolgt. Der von den Nationalsozialisten als Polizeipräsident eingesetzte Polizeirat Frick ist festgesetzt. Um 11 Uhr vormittags waren die kommunistischen und sozialdemokratischen Münchener Stadträte, ebenso der sozialdemokratische erste Bürgermeister Schmidt von den nationalsozialistischen Truppen mit Gewalt aus dem Rathaus geholt worden. Durch den Einsatz der Münchener Truppen der Landespolizei und von auswärts herangezogener Kräfte war bis 3 Uhr nachmittags der Putsch restlos in sich zusammengebrochen.

WTB. Berlin, 9. Nov. Anläßlich der Umsturzbewegung in München sah sich die Reichsverkehrsverwaltung veranlaßt, eine Sperre im Eisenbahnverkehr mit dem bayrischen Gebiet in der letzten Nacht auszusprechen. Nach der Klärung der Verhältnisse in München konnte die Sperre heute nachmittag wieder aufgehoben werden, sodaß der Abwicklung des Personen- und Güterverkehrs keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

Kursbericht.

Berliner Kurs

		am 8. Nov.	am 9. Nov.
Dollar	Geld	628 425 000 000	628 425 000 000
	Brief	631 575 000 000	631 575 000 000
Schw. Fr.		111 720 000 000	111 720 000 000
Franz. Fr. in Zürich		32.20	31.95

— Der Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 9. November 1923 beträgt 150 Milliarden.

Goldmarkmultiplikator: 150 Milliarden.

Der Sohn des Verbannten.

Nach einer wahren Begebenheit aus dem Französischen, erzählt von * * *

1) (Nachdruck verboten.)

An einem schönen Sommerabende ging ein großer, stattlicher Mann, einen wunderholden Knaben an der Hand, auf den Boulevards von Paris spazieren. Fröhlich hüpfte das liebliche Kind an seiner Seite, als es auf einmal heftig zitternd sich ängstlich an den Vater anschmiegte und mit der Hand auf einen im Dunkel eines Baumes halb versteckten Mann zeigte, dessen Gesicht beinahe ganz durch einen breitränderigen Hut und den hohen Kragen seines ziemlich abgetragenen Ueberrockes verstellt war. „Papa! dort ist der häßliche Mann wieder, den ich vorhin schon bemerkte, und der dich so scharf ansah, daß ich mich fürchtete! Hier, wo es einsamer ist, scheint er dreister geworden. Du hast ihn vorhin nicht bemerkt, jetzt kannst du ihn genau sehen. — Aber," fuhr der Knabe fort, „laß uns lieber dort den belebteren Weg wieder einschlagen! Hier ist es so einsam." „Wie? fürchten? pfui! schäme dich, Hippolit! Das Wort Furcht gehört nicht in den Mund eines Knaben, der einst ein Mann werden will." Aber trotz dieser Mahnung zitterte des Kindes Hand in der des Vaters, als der Fremde jetzt mit dreisten Schritten sich ihnen nahte. Sie hatten den am wenigsten von Menschen besuchten Teil des Boulevards betreten. Niemand war in der Nähe. Da nahm der unheimliche Fremde seinen Hut ab, knöpfte seinen Ueberrock auf, und ein von einer breiten Stirnwunde entstelltes, narbenvolles Gesicht stellte sich dem Vater des Knaben mit höhnischem Grinsen entgegen. Dieser prallte entsetzt zurück; der Knabe stößt einen ängstlichen Schrei aus. „Wie? Sie sind es?" rief der erschrockene Mann, „Sie, der mir vor vier Monaten feierlich gelobte, daß er binnen acht Tagen Paris, ja Frankreich auf immer verlassen wollte? Sie haben Ihr Wort nicht gehalten! Was wollen Sie noch hier?" fragte er streng, und mit fast befehlendem Tone setzte er hinzu: „Entfernen Sie sich sogleich!" Der Fremde blieb stehen. Jetzt sich besinnend, daß der Knabe ein unpassender Zeuge dieser Unterredung sei sprach der Vater mit sanfter Stimme zu dem Kinde: „Komm, lieber Hippolit, setze dich dort auf jene Bank, ich habe mit dem Herrn hier einen Augenblick zu reden." Ungern und zögernd folgte Hippolit dem Befehle des Vaters, und obgleich er von der Bank aus nicht hören konnte, was Beide mit einander sprachen, so behielt er doch ihre Mienen forschend im Auge. „Noch einmal, mein Herr!" wiederholte, als sie allein waren, Hippolit's Vater, „entfernen Sie sich: ich glaubte sie längst in New-York? Was haben Sie noch in Frankreich, was noch in Paris zu tun, und was noch von mir zu verlangen? Ich schulde Ihnen nichts mehr, wir sind miteinander fertig!" „Sie schulden mir nichts mehr," erwiderte der Andere in höhnischem Tone, „als einen edlen berühmten Namen, einen hohen Rang, eine glänzende Stellung in der Welt! und für dies alles ward mir dieser Titel! dieser Rang!" Bei den letzten Worten zog er ein ziemlich beschmutztes Papier, worauf mehrere Siegel gedruckt, aus der Tasche und las folgendes:

„Emil Delois, geboren zu Botany Bay, Sohn des Deportierten François Delois, hat das Recht, seinen Geburtsort zu verlassen und das von seinem Vater während seines 24jährigen Aufenthaltes in Botany Bay auf eine rechtmäßige Weise erworbene Vermögen mitzunehmen, da er es von seinem Vater als Eigentum ererbt. Das Gouvernement."

Gleich bei Anfang des Lesens hatte der Zuhörende erbleichend sich an einem nahe stehenden Baume fest gehalten. „Nun, Herr Marquis!" rief der Fremde, nachdem er gelesen, „ist dieser Freibrief, dieser Paß, der mich durch die Welt geleitet, etwa den Rang und den Titel eines Marquis von Varmont wert?" „Wer war es," erwiderte der andere heftig, „der dies Alles so gewollt? der mich gewaltsam? — doch, stille davon! lassen wir die Vergangenheit ruhen! Sie, wie mich, bindet jetzt eine unglückselige Verpflichtung! Ich erfülle die meine, Sie aber scheinen der Ihrigen nicht nachkommen zu wollen? — Indessen, auch jetzt noch, mein Herr! bin ich bereit, um was ich Sie damals, vor Jahren, als ich Sie, den Todgeglaubten, wieder fand, dringend beschwor; ich wiederhole es, geben Sie mir das, was mir gehört, zurück, und nehmen Sie dafür, was nie mich beglückt, nie mich beglücken kann. Geben Sie, geben Sie!" setzte er im heftigen Ton hinzu. —„Halt!" erwiderte der andere. „Wozu dies immer sich wiederholende Komödienspiel, in welchem Sie schon so oft, aber stets mit Erfolg vor mir debütierten? Auch weiß ich zu gut, daß jetzt ihr ganzes Lebensglück zerstört wäre wenn Sie auf einmal das wieder verlören, was Sie nun schon seit Jahren besessen. Sie sollen es nicht! aber Emil Delois braucht Geld! viel Geld und deshalb hab' ich Sie wieder aufgesucht." Der andere fuhr betroffen zurück. „Wie?" sagte er, „und die Summe, die große Summe, die Sie erst vor kaum einem halben Jahre erhalten haben, womit Sie nach Amerika reisen wollten?" Mit zornglühenden Blicken und verächtlichem Tone setzte er hinzu: „Sie gaben Ihr Ehrenwort damals, daß Ihnen die Summe genüge, für Ihre ganze künftige Existenz genügen würde; denn wahrlich, sie war auch dazu hinreichend, daß Sie mich für immer in Ruhe lassen sollten und wir uns nie mehr im Leben zu begegnen brauchten. Aber," sprach er, immer heftiger werdend, „wenn Sie mich zum Aeußersten treiben, so —" „So werden Sie schweigen", erwiderte der andere mit überlegener Ruhe und kaltem Hohne. „Sie werden dennoch schweigen; denn Ihnen wie mir könnte jede Veröffentlichung schaden! Sie wissen es!" Von der Wahrheit dieser letzten Worte getroffen, hielt der Marquis inne denn so wollen wir den jungen Mann nennen, der, wie es schien, von einer dämonischen Macht bezwungen war, das zu tun, was ihm widerstrebte.

„Und wie groß," so fragte er, nachdem er mühsam nach Fassung gerungen, „wie groß soll die Summe sein, die Sie aufs neue von mir verlangen? Wie viel ist hinreichend, ihrer unseligen Verschwendung zu genügen? Wie konnten Sie in so kurzer Zeit so unendlich viel vertun?"

„Der grüne Tisch, Freundchen," erwiderte der Gefragte unter schallendem Gelächter. „Der grüne Tisch ist das nimmersatte Ungeheuer, das alles verschlungen!"

„Wie, ein Spieler?" rief der andere, „eine Leidenschaft, die ihr einmal erfaßtes Opfer nie mehr aus den Klauen läßt? Andere Leidenschaften wechseln, vermindern sich mit der Zeit und den Jahren, aber — die Leidenschaft des Spielers bleibt gleich. Der achzigjährige Greis, der dem Spiele sich ergeben, wankt, am Stabe gebückt noch mit derselben Gier, mit flammenden Augen nach dem grünen Tische, seinem einzigen Weg, den er seit Jahren macht. Dort lebt und stirbt er. Unglücklicher Herr! Unglücklich für uns beide; denn er führt uns beide in's Verderben!" so rief der Marquis, vergessend die Nähe seines Kindes, vergessend alles um sich her.

(Fortsetzung folgt.)